

# Konzept „Appartementwohnen Berliner Tor“

## 1. Trägerdarstellung

Die Trägerschaft des „Appartementwohnen Berliner Tor“ übt die Pestalozzi-Stiftung Hamburg als anerkannter Träger der Eingliederungshilfe sowie Kinder- und Jugendhilfe aus. Sie ist dem Diakonischen Werk Hamburg als Landesverband der Inneren Mission angeschlossen. Die Pestalozzi-Stiftung Hamburg wurde 1847 anlässlich des 100. Geburtstages von Johann Heinrich Pestalozzi ins Leben gerufen. Seither fühlt sich die Pestalozzi-Stiftung Hamburg seinem pädagogischen Credo verpflichtet: „Es sei nicht Aufgabe von Erziehung „etwas Fremdes an den Menschen heranzutragen“, sondern die Entwicklung der ursprünglichen Kräfte zu unterstützen und zu erleichtern“.

Dieses Menschenbild und diese Vorstellung einer Pädagogik, die sich als Entwicklungshilfe und unterstützende Begleitung versteht, prägt die tägliche Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pestalozzi-Stiftung Hamburg. So werden auch die Kinder, Jugendlichen und Eltern nicht in erster Linie als Leistungsempfänger betrachtet, sondern ermutigt, zu Akteuren ihrer Entwicklung zu werden.

Die Pestalozzi-Stiftung Hamburg trägt durch ihr Engagement in sozialräumlichen Projekten dazu bei, soziale Infrastrukturen mit zu entwickeln, die zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen in ihrer sozialräumlichen Umgebung führen. Im Mittelpunkt aller Bemühungen steht das Bestreben, gerade Menschen in sozial belasteten Lebenssituationen zu helfen, Benachteiligungen zu überwinden und Teilhabe zu ermöglichen.

Die Pestalozzi-Stiftung Hamburg kann auf langjährige Erfahrungen in der ambulanten Eingliederungs- und Jugendhilfe sowie im Appartementhaus Berner Heerweg 185 zurückgreifen.

## 2. Einleitung

Psychische Erkrankungen und Krisen gehen oft einher mit dem Verlust oder drohenden Verlust der Wohnung und anderer sozialer und existenzieller Sicherheiten.

Darüber hinaus enden durch psychische Krisen häufig bestehende Partnerschaften, oder die Rückkehr in die Herkunftsfamilie oder -beziehung erscheint nicht mehr sinnvoll, weil die bisherige Lebenssituation ursächlich mit der Krise in Zusammenhang steht.

Menschen mit psychischer Krankheit sind also neben den direkten Auswirkungen der Krankheit auch einem starken sozialen und existenziellen Druck ausgesetzt. Angesichts des akuten Mangels an geeignetem Wohnraum für Einzelpersonen in Hamburg verschärft sich dieser Druck deutlich, zumal die betroffenen Personen in der Regel auf Transferleistungen angewiesen sind.

Diese Situation führt zu häufigen und wiederkehrenden Krankenhausaufenthalten, weil die Klinik oftmals der einzige Ort ist, der die beschriebenen sozialen und existenziellen Nöte auffängt.

Dies trifft in besonderem Maße auf Menschen zu, die zum ersten Mal mit den Folgen einer psychischen Krankheit konfrontiert sind.

Doch selbst wenn eine Wohnung vorhanden ist, sind Menschen mit psychischen Krankheiten oft isoliert und ohne ausreichende soziale Kontakte. Eine Tagesstruktur ist in der Regel nicht vorhanden. Ambulante Einzelfallhilfe (z.B. PPM) kann zwar zur

Bewältigung vieler Probleme beitragen, jedoch nur selten das Maß an Sicherheit und Struktur bieten, welches die betroffenen Personen zur Stabilisierung benötigen. Vor besonderen Herausforderungen stehen junge Menschen mit psychischer Erkrankung, die bisher im Rahmen der Jugendhilfe betreut wurden. Nach Erreichen der Altergrenze von 21 Jahren stehen sie vor der Aufgabe, vertraute Strukturen und Personen verlassen und sich einer neuen Situation stellen zu müssen. Über allem steht der Wunsch der überwiegenden Mehrheit aller Betroffenen nach einem selbstbestimmten Leben in einer eigenen Wohnung bei gleichzeitiger Integration in ein soziales Umfeld. Eine Hilfe für diese Menschen sollte die Förderung des Selbstbewusstseins, der Selbstständigkeit und Selbstbestimmung sowie den Aufbau sozialer Kontakte und Netzwerke und die Schaffung einer Tagesstruktur in den Vordergrund stellen. Begleitung in den Stadtteil und die Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben sind Wesensmerkmal unserer Gesellschaft und bedürfen der Unterstützung im Rahmen der zu erbringenden Hilfen. Voraussetzung hierfür ist ein Rahmen, der Sicherheit und Struktur bietet, innerhalb dessen die Menschen mit psychischer Erkrankung die nächsten Schritte in Richtung des angestrebten Zieles gehen können. Diesen Rahmen bietet die Leistungsform des betreuten Wohnens.

Mit dem „Appartementwohnen Berliner Tor“ schafft die Pestalozzi-Stiftung Hamburg ein Angebot, das die Lebensbedingungen von Menschen mit psychischer Erkrankung zum Ausgangspunkt der einzelnen Hilfen macht. Durch die Schaffung von Wohnraum und ein zielorientiertes Angebot im Rahmen des Betreuten Wohnens leistet die Pestalozzi-Stiftung Hamburg einen Beitrag zur Verbesserung der Situation psychisch kranker Menschen in Hamburg.

Das Angebot versteht sich auch als Beitrag zur Weiterentwicklung der Angebotsstrukturen in Richtung Sozialraumentwicklung und -erschließung. Dabei orientiert es sich an den auf Grundlage der Expertise von Prof. Röh (HAW) getroffenen Aussagen der AG Reha zur Sozialraumorientierung.

Demnach kann sich sozialräumliches Handeln auf drei Ebenen verwirklichen:

1. **Kompetenzentwicklung:** Menschen müssen zur Nutzung sozialräumlicher Möglichkeiten über entsprechende Fähigkeiten zur Kommunikation und Kooperation mit relevanten Institutionen, Organisationen und anderen Bürgerinnen und Bürger verfügen. Ohne diese Kompetenzen verpufft ein sozialräumliches Angebot und können bestehende sozialräumliche Chancen nicht genutzt werden.
2. **Netzwerkförderung:** Psychische kranke Menschen benötigen wie jeder andere Bürger auch ein Netzwerk sozialer Beziehungen, die im Alltag sowie in Krisen eine hilfreiche soziale Unterstützung gewährleisten. Sie sind darin jedoch aufgrund ihrer Erkrankung besonderen Risiken ausgesetzt. Sozialräume sind deshalb nicht einfach das Stadtviertel, der Straßenzug o.ä., sondern stellen sich gerade in Großstädten auch als vielgestaltig und diversifiziert heraus. Menschen bewegen sich in Großstädten eben nicht nur in ihrem Sozialraum, sondern in vielen verschiedenen Sozialräumen und leben dort ihre sozialen Beziehungen.

Daneben sind bestehende Hilfen innerhalb und außerhalb der psychiatrischen Versorgungslandschaft miteinander so zu verbinden, dass keine Zugangsschwellen oder Ausschlusskriterien die lebensweltnahe und bedarfsgerechte Nutzung ihrer jeweiligen Möglichkeiten erschweren oder unmöglich machen.

- 3. Raumgestaltung:** Großstädtische Sozialräume sind häufig durch eine intensive Nutzung geprägt und nicht immer leicht zugänglich, auch und gerade für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Trotzdem benötigen sie wie alle anderen Bürgerinnen und Bürger auch die Möglichkeit, auf die sie umgebende Umwelt Einfluss zu nehmen, ihre Selbstwirksamkeit zu erhöhen und somit an der Entwicklung der Gesellschaft partizipieren zu können. Begegnungen zwischen psychisch kranken Menschen und anderen Bevölkerungsgruppen dienen nicht nur der Entstigmatisierung, sondern eröffnen auch weitere positive Effekte.

Die Umsetzung dieser Möglichkeiten soll vor allem über die individuelle Hilfeplanung erreicht werden. Die Erkenntnisse aus den Hilfeplanungen sollen hierzu konsequent auf die angebotsseitige Planung von Hilfen übertragen (vom Fall zum Feld) und damit der personenzentrierte Ansatz gestärkt werden.

Dabei ist immer zu berücksichtigen, dass es sich um Querschnittsaufgaben verschiedener Politikfelder (z.B. Wohnungsbau, soziale Hilfen) handelt, die der Eingliederungshilfe nur bedingt zugänglich sind.

### **3. Beschreibung des Objektes**

Das „Appartementwohnen Berliner Tor“ befindet sich im 5.OG des Gebäudes Jungestraße 10 in Hamburg. Hier wurden im Auftrag der Pestalozzi-Stiftung Hamburg Büroflächen zu 16 Einzelappartements mit Kochnische und abgeschlossenem Sanitärbereich umgebaut. Die Appartements haben eine Größe von ca. 25m<sup>3</sup>. Die Appartements sind mit Telefon-, Internet- und Fernsehanschluss ausgestattet. Ein Waschraum mit Waschmaschinen und Trockner steht zur Verfügung.

Hinzu kommen Gemeinschaftsflächen, die als Räume für Gruppenangebote und einen offenen Treff genutzt werden können.

Im 4.OG befindet sich -ebenfalls unter Trägerschaft der Pestalozzi-Stiftung Hamburg- ein ambulanter Wohnstützpunkt für junge Erwachsene.

Im Gebäude befindet sich weiterhin die Atem-Reha des „Verbundes deutscher Reha-Kliniken“.

Die zukünftigen Mieter gelangen durch einen separaten Eingang in ihre Appartements. Die im Haus vorhandene Kantine kann von den Mietern für kleine Einkäufe und Mahlzeiten mitgenutzt werden.

Die zentrale Lage des Objektes und die unmittelbare Nähe zum Bahnhof Berliner Tor ermöglichen die schnelle und unkomplizierte Nutzung öffentlicher Einrichtungen und Behörden sowie von Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten. Ein kleiner Park ist ebenfalls vorhanden. Eine evangelische Kirchengemeinde befindet sich in unmittelbarer Nähe. Das Büro der ambulanten Eingliederungs- und Jugendhilfe der Pestalozzi-Stiftung Hamburg in der Bethesdastraße ist fußläufig erreichbar.

## **4. Zielgruppe und Ziele**

### **4.1. Zielgruppe**

Das Angebot richtet sich an erwachsene Personen ab 21 Jahren mit psychischer Erkrankung, für die ein Anspruch auf Eingliederungshilfe gem. §§53, 54 SGB XII besteht.

Insbesondere richtet es sich an

#### **1. jüngere Menschen (21 –ca. 35 Jahre) mit psychischer Erkrankung**

- die zum ersten Mal psychisch erkrankt sind
- die zum ersten Mal eine Behandlung in einer psychiatrischen Klinik erfahren haben
- die zur Abwendung einer psychischen Krise die bisherige belastende Wohnsituation verlassen müssen und bei denen durch den Auszug in eine eigene Wohnung der Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik verhindert werden kann.
- die aufgrund der Erreichens der Altersgrenze eine betreute Wohneinrichtung der Jugendhilfe verlassen müssen

#### **2. Menschen mittleren Alters (ca. 40-55Jahre) mit psychischer Erkrankung**

- die nach einer Krise einen Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik erfahren haben und nicht in ihr bisheriges Wohnumfeld zurückkehren können oder wollen,
- die zur Abwendung einer psychischen Krise die bisherige belastende Wohnsituation verlassen müssen.
- die aus einer stationären Einrichtung ausziehen möchten

Die unmittelbare Nachbarschaft von Menschen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Biographien soll den Erfahrungsaustausch untereinander fördern. Dies soll dazu beitragen, die gemachten Lebenserfahrungen auch als etwas Positives wahrzunehmen, von dem andere profitieren können.

Das Angebot zielt darauf, die Wünsche und Bedürfnisse von Menschen mit psychischer Erkrankung insbesondere nach Autonomie und Teilhabe zu unterstützen. Es zielt daher nicht vorrangig auf die Vermeidung von Obdachlosigkeit.

##### **4.1.1. Formale Voraussetzungen**

- Vorliegen eines behördlich festgestellten Hilfebedarfs
- Vorliegen einer Meldeadresse

##### **4.1.2. Persönliche Voraussetzungen**

- Die Nutzer sollten in der Lage sein, sich grundsätzlich selbst zu versorgen bzw. das Ziel haben, sich mit entsprechender Unterstützung selbst zu versorgen.
- Offenheit für nachbarschaftliche Kontakte;
- die Bereitschaft, mit Unterstützung eine Lebensperspektive zu entwickeln;
- die Bereitschaft, sich an der Erarbeitung und Umsetzung von individuellen Hilfezielen zu beteiligen.

#### **4.1.3. Ausschlusskriterien**

- Vorliegen einer primären Suchterkrankung

Das Vorliegen der formalen und persönlichen Voraussetzungen wird in einem persönlichen Gespräch abgeklärt (siehe „Clearing“).

#### **4.2. Ziele**

##### ***4.2.1. In Bezug auf die individuellen Bedarfe der Menschen, die das Angebot nutzen***

- Erarbeitung einer konkreten Lebensperspektive. Schwerpunkt dabei ist das selbständige Leben in einer eigenen Wohnung des freien Wohnungsmarktes mit möglichst geringer Einzelfallhilfe.
- Förderung beim Aufbau und Erhalt sozialer Kontakte in der unmittelbaren Nachbarschaft und anderen Sozialräumen
- Förderung bei der Nutzung sozialräumlicher Angebote
- Förderung von Selbsthilfe und Selbstorganisation
- Stärkung der individuellen Kompetenzen
- Anregung und Unterstützung zur Selbstbestimmung und möglichst hoher Eigenverantwortlichkeit
- Unterstützung und Begleitung in Bezug auf alle Bereiche des Lebens wie Arbeit, wirtschaftliche Situation, Haushaltsführung, Gesundheitspflege
- Vermeidung von stationären Klinikaufenthalten.

##### ***4.2.2. In Bezug auf Integration, Aktivierung und Inklusion***

- Mitwirkung beim Aufbau formeller und informeller sozialer Infrastrukturen im Stadtteil und in den Sozialräumen, in welchen die Menschen leben.
- Förderung von Selbsthilfe, Ehrenamt und Freiwilligenarbeit

#### **4.3. Angebotsstruktur und –methoden**

Es handelt sich um ein ambulantes Angebot.

Vermieterin ist die Pestalozzi-Stiftung Hamburg. Sie ist Generalmieter der Etage und schließt mit den Nutzern Mietverträge ab. Sie ist Ansprechpartnerin für alle Belange der Mieter, die das Mietobjekt betreffen. Hierfür stehen – unabhängig vom Betreuungspersonal - entsprechende Ansprechpersonen zur Verfügung.

#### **Ansprechpartnerin Mietangelegenheiten**

Pestalozzi-Stiftung Hamburg

Frau Annett Voth

Brennerstraße 76

20099 Hamburg

Tel. 040 64410410

Email [annett.voth@pestalozzi-hamburg.de](mailto:annett.voth@pestalozzi-hamburg.de)

Grundlage für die Erbringung der Leistungen der Eingliederungshilfe ist ein Betreuungsvertrag, den die Nutzer und die Pestalozzi-Stiftung Hamburg abschließen.

### **Ansprechpartnerin Betreuungsangelegenheiten**

Pestalozzi-Stiftung Hamburg

Britt Lemke

Leitung Eingliederungshilfe

Brennerstraße 76

20099 Hamburg

Tel. 040 63901416

Fax. 040 63901411

Email [britt.lemke@pestalozzi-hamburg.de](mailto:britt.lemke@pestalozzi-hamburg.de)

Über sein Einkommen verfügt jeder Nutzer selbst und ist für dessen Verwaltung und Organisation verantwortlich. Die Nutzer bestreiten aus diesem Einkommen sämtliche Ausgaben des täglichen Bedarfs. Die Pestalozzi-Stiftung Hamburg berät und unterstützt die Nutzer auf deren Wunsch im Rahmen der Eingliederungshilfe und arbeitet dabei ggf. mit gesetzlichen Betreuern oder anderen Bevollmächtigten zusammen.

Die Gründung eines Mieter- und Nutzerrates wird von der Pestalozzi-Stiftung Hamburg unterstützt. Der Mieterrat hat ein Mitspracherecht bei Entscheidungen, die die Mieter- und Nutzergemeinschaft betreffen z.B. bei der Gestaltung der Gemeinschaftsräume, bei der Entscheidung über neue Mieter und der Entwicklung von Gruppenangeboten und Freizeitaktivitäten. Der Mieterrat kann unabhängige externe Beratung nutzen.

Das Angebot richtet sich nach der individuellen Entwicklung persönlicher Kompetenzen im Verselbständigungsprozess. Die pädagogische Betreuung richtet sich am Verlauf dieser Entwicklung aus. Dabei wird von einem Phasenmodell ausgegangen:

- Klärungs- und Orientierungsphase
- Trainingsphase
- Konsolidierung- und Verselbständigungsphase

Das Angebot „Appartementwohnen Berliner Tor“ als Betreutes Wohnen beinhaltet folgende Bausteine

- Clearing
- Bezugsbetreuung
- Gruppenarbeit
- Offener Treff mit Beschäftigungsangeboten
- Kooperation, Vernetzung, Gemeinwesenarbeit
- Freiwilligenarbeit
- Qualitätssicherung und -entwicklung

## **5.1. Clearing**

Der Clearing-Prozess im „Appartementwohnen Berliner Tor“ besteht aus zwei Teilen:

- Offene Informationsveranstaltungen
- Clearing-Gespräch

### **5.1.1. Offene Informationsveranstaltungen**

Die Pestalozzi-Stiftung veranstaltet an festen Terminen offene Informationsveranstaltungen, die auch von Angehörigen, gesetzlichen Betreuern, Mitarbeitern des Fachamtes für Eingliederung oder von Sozialdiensten o.ä. besucht werden können. Neben fachlichen Informationen erhalten die Interessenten die Möglichkeit, sich die Räumlichkeiten anzusehen und Fragen zu stellen. Es steht unterschiedliches Info-Material zur Verfügung.

### **5.1.2. Clearing-Gespräch**

Bei konkretem Interesse am Angebot „Appartementwohnen Berliner Tor“ vereinbart der Interessent einen Termin zum Clearing-Gespräch in den Räumlichkeiten der Pestalozzi-Stiftung Hamburg. Neben der Klärung der formalen und persönlichen Voraussetzungen für die Nutzung des Angebotes erhält er die Möglichkeit, sich ausführlich über Zielrichtung und Arbeitsweise zu informieren. Grundsätzlich sollte dieses Gespräch zwischen dem Interessenten alleine und einem Mitarbeiter der Pestalozzi-Stiftung stattfinden. Wenn der Interessent es wünscht, kann aber selbstverständlich eine Person seines Vertrauens am Gespräch teilnehmen.

Liegen die Voraussetzungen vor, entscheidet der Interessent, ob er das Angebot nutzen möchte. Diese Entscheidung sollte nicht unmittelbar nach dem Gespräch fallen, sondern frühestens am nächsten Tag. Der Interessent trifft diesbezüglich mit dem zuständigen Mitarbeiter eine konkrete Absprache.

Clearing-Gespräche können auf Wunsch des Interessenten unter besonderen Umständen auch in der Klinik oder dem häuslichen Umfeld stattfinden.

## **5.2. Bezugsbetreuung**

Das betreute Wohnen am Berliner Tor sichert durch seinen Bezugsbetreueransatz Kontinuität, Vertrauen und Verlässlichkeit. Die Arbeit des Bezugsbetreuers ist eingebettet in ein multiprofessionelles Team.

Die Maßnahmen werden im Sinne kollegialer Beratung regelmäßig im Team reflektiert. Dieser Austausch fördert das hohe Maß an Fachlichkeit und dient dazu, unterschiedliche Perspektiven und Wahrnehmungen in Bezug auf den Klienten zu reflektieren und sich auf wichtige Handlungsstrategien im Umgang mit dem Klienten zu verständigen.

Dazu dienen auch regelmäßige Fallbesprechungen, Supervision und Fortbildung sowie die Berücksichtigung neuester Forschungsergebnisse und Therapieverfahren. Ein positives Betriebsklima und eine verlässliche langfristige Personalplanung durch den Träger tragen zu guten Grundbedingungen bei.

Der Bezugsbetreuer ist in Zusammenarbeit mit dem Team für die Erstellung und Umsetzung des individuellen Hilfe- bzw. Teilhabeplanes verantwortlich. Dabei arbeitet er eng mit dem Klienten und auf dessen Wunsch mit Angehörigen, gesetzlichem Vertreter und externen Fachkräften zusammen.

Der individuelle Hilfe- und Teilhabeplan ist die Grundlage der Arbeit und Bestandteil des Betreuungsvertrages. Alle an der Hilfe beteiligten Personen verpflichten sich vertraglich auf diesen Hilfeplan.

Es ist angestrebt, den Klienten einen zweiten Bezugsbegleiter mit Erfahrungswissen zur Seite zu stellen. Die Pestalozzi-Stiftung hat in der Vergangenheit mit EX-IN zusammengearbeitet und Praktikumsplätze für Genesungshelfer zur Verfügung gestellt. Diese Zusammenarbeit soll vertieft werden.

### **5.3. Gruppenarbeit**

Die Methode der Gruppenarbeit schafft einen Ort zum exemplarischen Lernen sozialen Verhaltens. Die Gruppe schafft die Möglichkeit des gemeinsamen Erlebens mit und in Bezug zu Anderen. Sie eröffnet den Raum nicht nur Defizite, sondern auch Fähigkeiten zu spüren und Rückmeldungen in einem geschützten Rahmen zu bekommen.

Die Gruppenarbeit dient unmittelbar dem Ziel mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen, und zu lernen Beziehungen besser gestalten können.

Regelhaft werden folgende Gruppenangebote vorgehalten:

- soziales Kompetenztraining,
- psychoedukative Gruppen,
- lebenspraktische Angebote (Beispiel: Einkaufen, Selbstversorgung, Kochgruppe),
- bewegungsorientierte Angebote (Schwimmen, Walken u.a.),
- Angebote zur Wochenstruktur,
- niedrigschwellige Arbeitsangebote und
- verschiedene Freizeitangebote.

Die Gruppenangebote berücksichtigen aktuelle Veränderungen der Hilfebedarfe. Dies erfordert ein hohes Maß an Flexibilität seitens des Leistungsanbieters, das Gruppenangebot immer wieder der „Nachfrage“ anzupassen.

### **5.4. Offener Treff**

Das Angebot des „Offenen Treffs“ ist als „Ort der Begegnung“ niedrigschwellig. Er bietet durch kontinuierliche Präsenz des Betreuungspersonals und Angebote ein hohes Maß an Verlässlichkeit. Es wirkt damit unmittelbar der sozialen Isolation der Klienten entgegen, die noch nicht an der Teilnahme in verbindlichen Gruppen fähig sind.

Es ist mittelfristig vorgesehen, den offenen Treff zu einer offenen Begegnungsstätte auszubauen, der auch den Nutzern anderer Angebote zugänglich ist.

Der „Offene Treff“ bietet

- tagesstrukturierende Angebote
- Möglichkeiten der Ansprache
- Begegnung, Gemeinschaft und Sicherheit
- Aktivierung
- Erlebnis von Gemeinschaft z.B. durch ein gemeinsames Essen oder Fest
- Förderung der Eigeninitiative in Bezug auf Unternehmungen mit anderen Treffpunktbesuchern
- Optionen jederzeit Hilfe zu bekommen, falls dies erforderlich ist.

Die Arbeit von freiwillig engagierten Bürgern (siehe „Freiwilligenarbeit“) ist im offenen Treff angesiedelt.

## **Beschäftigungsangebote**

Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation werden in der Regel durch spezielle Anbieter angeboten und im Rahmen der Betreuung begleitet.

Ein Teil der Klienten des Betreuten Wohnens hat Schwierigkeiten, den Anforderungen des Arbeitsmarktes zu genügen. Dies kann auch auf die Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation zutreffen.

Für diese Fälle werden im Rahmen des offenen Treffs niedrigschwellige Arbeitsangebote organisiert, die eine Nische aber auch erster Schritt in eine berufliche Rehabilitation sind. Mit dem Ziel, die Leistungsfähigkeit zu steigern, orientieren sie sich an den individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten der Klienten. Sie bieten eine Wochenstruktur und haben sinnstiftenden Charakter.

## **5.5. Kooperationen /Vernetzung/ Gemeinwesenarbeit**

Das Angebot ist in die regionalen Bezüge u.a. in die jeweilige PSAG eingebunden, darüber hinausgehende vereinbarte Kooperationen, insbesondere zu Trägern beruflicher Rehabilitation, sind angestrebt.

Die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Sektorkrankenhäusern, Sozialpsychiatrischen Diensten, niedergelassenen Ärzten und anderen sozialen Einrichtungen ist wesentlicher Bestandteil der Arbeit. Hierzu gehören gegenseitige Hospitationen, Öffnung der Fortbildungsangebote, bei Bedarf Sektorkonferenzen/Hilfeplankonferenzen, um schneller auf die Bedürfnisse der Klienten reagieren zu können, u.ä. mehr.

Ziel ist es, möglichst gute Kooperations- und Vernetzungsstrukturen aufzubauen.

## **5.6. Freiwilligenarbeit**

Die Mitarbeit von Freiwilligen wird ausdrücklich gewünscht und gefördert.

Die Schwerpunkte der Arbeit der Freiwilligen sind

- Behörden- und Ämterbegleitung
- Durchführung von Freizeitaktivitäten
- Stadtteil-Entdecker

Die Pestalozzi-Stiftung Hamburg ist Kooperationspartner der Freiwilligenprojekte des Diakonischen Werkes „Selbstverständlich freiwillig“ und „Stark sein- stark machen“.

- „Selbstverständlich freiwillig“ öffnet Menschen mit seelischer Behinderung die Möglichkeit freiwilligen Engagements und stellt so einen Weg aktiver Teilhabe am gesellschaftlichen Leben dar. Es kann dazu beitragen, dass der Blick von und auf Menschen mit psychischer Erkrankung stärker auf ihre Fähigkeiten und Interessen gelenkt wird.
- „Stark sein- stark machen“ bietet Menschen mit Migrationshintergrund Möglichkeiten freiwilligen Engagements. Das Projekt erscheint insbesondere vor dem Hintergrund wichtig, dass zunehmend psychisch kranke Menschen mit unterschiedlichen ethnischen und kulturellen Wurzeln Leistungen der Eingliederungshilfe nutzen.

### **5.7. Qualitätssicherung und Entwicklung**

Die Mitarbeiter nehmen regelmäßig an internen und einrichtungsübergreifenden Qualitätszirkeln teil.

Regelmäßige Schulung und Fortbildung der Mitarbeiter zum Thema Qualitätssicherung- und -entwicklung unterstützen die kontinuierliche Verbesserung des Leistungsangebots.

Dabei ist die partizipative Einbindung der Klienten und ggf. deren Angehörigen wesentliches Merkmal.

#### **Angaben zum Träger**

Pestalozzi-Stiftung Hamburg  
Brennerstraße 76  
20099 Hamburg  
Britt Lemke, Leitung Eingliederungshilfe  
Tel. 040 639014-16  
Fax. 040 639014-11  
[britt.lemke@pestalozzi-hamburg.de](mailto:britt.lemke@pestalozzi-hamburg.de)

Markus Pithan, Projektentwicklung Eingliederungshilfe  
Tel. 040 639014-21  
Fax. 040 639014-11  
[markus.pithan@pestalozzi-hamburg.de](mailto:markus.pithan@pestalozzi-hamburg.de)

**Stand: 04.06.2011**